

Hans Rudolf Reust

Farbenperformances

Es könnte stiller sein in dieser Ausstellung. Nicht dass ein Laut zu hören wäre, aber die Malereien von Sabine Funke versetzen die Räume in Schwingung. Perfekt rechteckige Zonen verschiedenster Sättigung und Nuancen von Farben, einander wie Folien, Filter oder deckende Flächen überlagernd, behaupten sich in ihrem streng bemessenen Feld, bleiben aber optisch nicht an ihrem Ort, geraten vielmehr durch unsere Wahrnehmung in ständige Bewegung, treten aus mehreren Grundflächen zugleich hervor, treten zurück, verdecken oder überblenden sich.

Spätestens bei dieser komplexen Schichtung und Nuancierung unterschiedlicher Farben, stösst die Beschreibung an Grenzen. In seinen „Bemerkungen über die Farben“ hat Ludwig Wittgenstein diese spezifische Sprachnot ausgelotet:

„78 Die Unbestimmtheit im Begriff der Farbe liegt vor allem in der Unbestimmtheit des Begriffs der Farbgleichheit, also der Methode des Vergleichens der Farben.“

„213 ... so ist es, glaube ich, müssig und ohne Nutzen für das Verständnis der Malerei, von den Charakteren der einzelnen Farben zu reden. Man denkt eigentlich dabei nur an spezielle Verwendungen. Dass Grün als Farbe einer Tischdecke die, Rot jene Wirkung hat, lässt auf ihre Wirkung in einem Bild keinen Schluss zu.“

„233 Man könnte sagen, die Farbe des Gespenstes sei die, die ich auf der Palette mischen muss, um es genau abzumalen. Wie aber bestimmt man, was das genaue Bild ist?“

„255 Unsere Farbbegriffe beziehen sich manchmal auf Substanzen (Schnee ist weiss), manchmal auf Oberflächen (dieser Tisch ist braun), manchmal auf die Beleuchtung (im rötlichen Abendschein), manchmal auf durchsichtige Körper. Und gibt es nicht auch eine Anwendung auf eine Stelle im Gesichtsfeld logisch unabhängig von einem räumlichen Zusammenhang?“

„315 Die Frage ist offenbar: Wie vergleichen wir physikalische Gegenstände – wie Erlebnisse?“

(Ludwig Wittgenstein, Bemerkungen über die Farben, 1951, hrsg. von G.E.M. Anscombe, F.a.M. 1984, S. 13ff.)

Und wie verhält es sich mit Konstellationen rein aus Farben? Sind sie nicht jenen ‚Stellen im Gesichtsfeld logisch unabhängig von einem räumlichen Zusammenhang‘ verwandt?

Weil wir mit Malerei konfrontiert sind, wissen wir, oder gehen zumindest davon aus, dass der Auftrag der Pigmente geronnen und das materielle Geschehen zu einem Abschluss gekommen ist. Insofern haftet den Bildern von Sabine Funke auch etwas Statisches an. Was wir jedoch erfahren, wenn wir diese Malereien betrachten, ist weit entfernt von einer statischen Gegebenheit. Die Wahrnehmung dieser Bilder aus reinen Farbschichten bedeutet ein ständiges Oszillieren zwischen Eindrücken,

wechselnden Fokussierungen, Nachbildern oder Erinnerungen an Eindrücke. Die einzelnen Farben, freie Akteure auf den Bühnen der Bilder, beginnen in einer präzisen Konstellation das nie enden wollende Zusammenspiel einer Farbenperformance. Es überrascht daher nicht, dass im Zentrum dieser Ausstellung auch eine Projektion zu sehen ist, bei der diese lautlose Dynamik der Farben als eine annähernd filmische Sequenz erscheint: Open windows, oder wie augenblickliche Stills beim Scrollen, zeigen sich die in der Horizontalen spiegelsymmetrischen Farbfelder in der Vertikalen unbegrenzt variabel. Nur ein Quadrat wird sich nie formen. Doch nicht allein die Bewegung, auch die Flüchtigkeit des Lichtbildes, verstärkt den Auftritt der Farben als schrille oder verhaltene Ereignisse.

Schliesslich bleiben auch bei den Arbeiten auf Papier die Konstruktionslinien der Vorzeichnung erhalten, die, gliedernd und entgrenzend zugleich, die matt leuchtenden Felder auszeichnen und auf den langen Prozess verweisen, den alle Bilder von Sabine Funke anstossen.

Sparsam gehängt, entwickelt sich die Dynamik von Bildkörpern im Raum. So kann auch die Architektur zur Bühne für Farbenperformances werden, in denen die Felder im rechten Winkel ihren Ort vergessen, feste Orte vergessen lassen.